

Schriften des Vereins für Socialpolitik

---

Band 115/XXXII

# Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XXXII

Von

Nicholas W. Balabkins, Harald Hagemann, Hauke Janssen,  
Hansjörg Klausinger, Mark Perlman, Helge Peukert,  
Karl-Heinz Schmidt, Peter Spahn, Erich W. Streissler

Herausgegeben von  
Harald Hagemann



Duncker & Humblot · Berlin

Schriften des Vereins für Socialpolitik  
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Neue Folge Band 115/XXXII

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 115/XXXII

---

Studien zur Entwicklung  
der ökonomischen Theorie XXXII



Duncker & Humblot · Berlin

# Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XXXII

German Influences on American Economic Thought and  
American Influences on German Economic Thought

Deutsche Einflüsse auf amerikanisches  
wirtschaftswissenschaftliches Denken und amerikanische  
Einflüsse auf deutsches Wirtschaftsdenken

Von

Nicholas W. Balabkins, Harald Hagemann, Hauke Janssen,  
Hansjörg Klausinger, Mark Perlman, Helge Peukert,  
Karl-Heinz Schmidt, Peter Spahn, Erich W. Streissler

Herausgegeben von  
Harald Hagemann



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2017 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Berlin

Druck: Meta Systems Publishing & Printservice GmbH, Wustermark

Printed in Germany

ISSN 0505-2777

ISBN 978-3-428-15216-2 (Print)

ISBN 978-3-428-55216-0 (E-Book)

ISBN 978-3-428-85216-1 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Vorwort

Die Entwicklung in den Wirtschaftswissenschaften nach dem Zweiten Weltkrieg ist durch eine stark zunehmende Internationalisierung gekennzeichnet, die in hohem Maße zugleich eine Amerikanisierung ist. Diesem Prozess der Amerikanisierung war insbesondere auch die westdeutsche Volkswirtschaftslehre nach 1945 ausgesetzt. Dabei war der Wissenstransfer über den Nordatlantik vor allem im Zeitraum zwischen 1871 und dem Ersten Weltkrieg in umgekehrter Richtung verlaufen. In dieser Zeit wurde die Humboldtsche Universität mit ihrer Unabhängigkeit und Forschungsorientierung zum Modellfall für die USA. Dies kam am explizitesten in der 1876 gegründeten Johns Hopkins University in Baltimore, der ersten Graduiertenschule Amerikas, zum Ausdruck, aber auch in der Ehrendoktorwürde, die die Harvard University 1906 Friedrich Althoff verlieh, der von 1882 bis 1907 der führende Verwaltungsbeamte für die Wissenschaften in Preußen war. In dieser Zeit nahm die internationale Anerkennung deutscher Wissenschaft und ihrer Gelehrten rapide zu, was dazu führte, dass junge aufstrebende Akademiker aus den USA zunehmend nach Deutschland gingen. Dies galt auch in den Wirtschaftswissenschaften, wo vor allem Karl Knies in Heidelberg und Johannes Conrad in Halle neben der Berliner Universität Gravitationszentren für Nachwuchsökonominnen aus den USA wurden.

Der Einfluss der deutschen historischen Schule auf amerikanisches Wirtschaftsdenken ist in früheren Studien von Dorfman (1955) und Herbst (1965), aber auch in jüngeren Arbeiten von Schmalz (1998) und in einer detailreichen Studie für das Gebiet der Finanzwissenschaft von Schulz (2013) eingehend analysiert worden. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich die einschlägige wirtschaftswissenschaftliche Forschung in Europa vor allem mit dem Prozess zunehmender Amerikanisierung beschäftigt. Dies war Anlass für den Ausschuss für die Geschichte der Wirtschaftswissenschaften, sich intensiver mit „beiden Seiten der Medaille“, d. h. deutschen Einflüssen auf amerikanisches wirtschaftswissenschaftliches Denken und amerikanischen Einflüssen auf deutsches wirtschaftswissenschaftliches Denken, sowie den Ursachen der Schwerpunktverschiebung auseinanderzusetzen.

Eine erste gründliche Debatte fand auf der 26. Jahrestagung vom 20.–22. Mai 2005 an der American Academy in Berlin, einem thematisch kongenialen Ort, statt, die von Irwin Collier hervorragend organisiert war. Dies war zugleich die letzte Tagung, an der *Mark Perlman* (1923–2006), der

liebenswerte und äußerst kenntnisreiche Gründer des *Journal of Economic Literature* und Mitgründer der International Joseph A. Schumpeter Society und des *Journal of Evolutionary Economics*, teilnehmen konnte. Dieser Band beginnt mit den sechs Vorlesungen zum Aufstieg und zur Entwicklung des amerikanischen Universitätssystems, die Perlman kurz vor seinem Tod in Pittsburgh gehalten hat und die hiermit erstmals veröffentlicht werden. Es ist insbesondere die vierte Vorlesung, in der Perlman näher auf die Transformation der deutschen Tradition auf die Graduiertenausbildung in den USA eingeht.

Im zweiten Beitrag befasst sich *Helge Peukert* mit Richard T. Ely (1854–1943), der 1879 von der Universität Heidelberg promoviert wurde, wo er stärker von Knies beeinflusst wurde. Ely initiierte zusammen mit Francis A. Walker im Sommer 1885 ein Treffen von Ökonomen, das noch im selben Jahr nach dem Vorbild des Vereins für Sozialpolitik zur Gründung der American Economic Association führte, deren erster Sekretär (bis 1892) und späterer Präsident (1900–1902) er wurde. Diese Ökonomen, zu denen auch Henry Carter Adams, Edwin R. A. Seligman und John Bates Clark gehörten, kamen vorwiegend von der Johns Hopkins University und der University of Wisconsin in Maddison, wo Ely selbst von 1881–92 bzw. 1892–1925 Professor war. In Wisconsin war John R. Commons sein wichtigster Schüler, der zusammen mit Ely die Schule der Wisconsin Institutionalists gründete, zu denen auch Mark Perlmans Vater Selig Perlman (1888–1959) als bedeutender Arbeitsökonom gehörte, dessen klassische Studie *A Theory of the Labor Movement* (Perlman 1928) einen starken Einfluss auf die amerikanische Gewerkschaftsbewegung ausübte.

Im nachfolgenden Beitrag setzt sich *Erich W. Streissler* kritisch mit der Grenzproduktivitätstheorie der Verteilung von John Bates Clark (1847–1938) auseinander. Clark, der 1894 nach Walker (1886–92) und Charles Dunbar zum dritten Präsidenten der American Economic Association gewählt wurde, hatte ebenfalls von 1873–75 gut zwei Jahre bei Knies in Heidelberg studiert. Schumpeter, der sich früh mit Clark auseinandergesetzt hatte, der in seinem Hauptwerk *The Distribution of Wealth. A Theory of Wages, Interest and Profits* (1899) das Theorem der Grenzproduktivität von Arbeit, Boden und Kapital zum allgemeinen Erklärungsprinzip für die Einkommensverteilung in allen Volkswirtschaften ausgebaut hatte, erkannte in Clark den „master of American marginalism“ (Schumpeter 1954, S. 868 f.). Streissler gelangt in seiner kritischen Analyse dieses Apostels des Marginalismus, der aufzeigen wollte, dass die Einkommensverteilung der Gesellschaft durch ein *natürliches* Gesetz geregelt wird und damit die Grenzproduktivitätstheorie anwandte, um eine ethische Rechtfertigung für die funktionelle Einkommensverteilung zu liefern, hingegen zu einem negativen Gesamturteil. Zurecht betont Streissler dabei, dass die analytische Leistung

Clarks in der Fundierung der Grenzproduktivitätstheorie nicht an die seiner europäischen Kollegen Wicksteed und vor allem Wicksell heranreicht.

*Nicholas W. Balabkins* geht in seinem Beitrag auch auf den bekannten Beitrag von Henry W. Farnam (1908) zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen in der Volkswirtschaftslehre für die Schmoller-Festschrift ein, der auf der Auswertung eines Fragebogens beruhte, den Farnam an 126 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler verschickt hatte, von denen mehr als 90 Prozent antworteten. Davon hatten über die Hälfte in Deutschland studiert, wo 32 von ihnen promoviert wurden. Der Fragebogen umfasste die vier folgenden Fragen.

1. Have you studied economics in Germany? If so, during what years?
2. Did you take your Doctor's degree, either in economics or in cognate subjects, in Germany? If so, in what years?
3. What German economists did you consider your principal teachers?
4. Whether or not you pursued economic studies in Germany, please indicate briefly in what respects you are conscious of having been influenced in your thought or methods by German economists.

Farnam, der 1912 Präsident der AEA wurde, beantwortete die von ihm gestellten Fragen selbst wie folgt:

1. 1875–1878
2. 1878: Straßburg
3. Schmoller, Knapp, Wagner
4. Influenced in direction of work, especially in having my attention drawn to social problems. Never agreed to Schmoller's idea that there are not general laws in economics, but got much stimulus from him.

Während der für diesen Band verfasste Beitrag von Balabkins nicht auf der Berliner Tagung präsentiert wurde, hielt Jürgen Backhaus dort einen Vortrag über Schmollers amerikanischen Studenten William Edward Burghardt Du Bois (1868–1963), der nach seinen Studien an der Harvard University von 1892–94 in Heidelberg bei Max Weber und in Berlin bei Schmoller und Treitschke studierte und nach seiner Rückkehr in die USA 1895 von der Harvard University als erster Afroamerikaner mit einer Arbeit über den transatlantischen Sklavenhandel promoviert wurde. Du Bois wurde später ein führender Vertreter der schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA.

Die beiden nachfolgenden Beiträge von *Hansjörg Klausinger* und *Harald Hagemann* beziehen sich vor allem auf den Zeitraum von 1933–45, in dem der bereits während und nach dem Ersten Weltkrieg einsetzende internationale Bedeutungsverlust deutschsprachiger Wissenschaft rapide akzelerierte. Klausinger konzentriert sich in seiner Analyse der kritischen bis feindlichen